Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen

Band: 47 (1976)

Heft: 1

Artikel: VSA-Fortbildungskurs 1975 für Erzieher

Autor: Bonderer, E. / Berger, H.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-806652

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

tischen Gründen vorgesehen werden. Der zweite Absatz sichert, dass nicht bisherige Mitglieder von den neuen Statuten als Mitglieder ausgeschlossen werden.

Der Vorstand hat im Bestreben, dem Wunsch der Mitgliederversammlung nach besserer Publizität nachzukommen, für die Vorbereitung der Statutenrevision folgendes Vorgehen beschlossen:

— Der Entwurf wird Mitte Dezember mit erklärenden Hinweisen den Regionalpräsidenten zugestellt.
— Auf 16. Januar 1976, nachmittags, werden die Regionalpräsidenten zu einer Sitzung einberufen zur Besprechung der Vorlage.
— Die Regionen werden ersucht, die Vorlage mit ihren Mitgliedern zu besprechen und bis Mitte Februar dem Sekretariat eventuelle Anträge mitzuteilen.
— Die Statutenkommission nimmt bis Ende Februar Stellung zu Aenderungsvorschlägen.
— Der Vorstand VSA bereinigt den Antrag «Statutenrevision» in der Sitzung am 5. März 1976 zuhanden der Mitgliederversammlung.
— Der Entwurf wird mit der Einladung zur Tagung allen Mitgliedern zugestellt.

Es bleibt zu hoffen, dass innerhalb der Regionen der Entwurf in seinem Pro und Contra diskutiert wird. Demokratie lebt von der Meinungsbildung.

Red.

VSA-Fortbildungskurs 1975 für Erzieher

Schlussbericht des Kursleiters

Das Fortbildungsprogramm 1975 war in drei thematische und zeitliche Teile gegliedert. Für jedes Teilthema standen je zwei volle Kurstage zur Verfügung (12./13. Juni, 26./27. August und 27./28. November 1975). Zwischen den drei Kursdaten setzten die Kursteilnehmer an ihrem Arbeitsort je eine Aufgabenstellung in die Praxis um und erstatteten entsprechende Erfahrungsberichte. Diese Pflichtwahlaufgaben wurden jeweils an den Kurstagen herausgearbeitet und vorbereitet. Es sollte damit eine möglichst fruchtbare Verzahnung von theoretischer und berufspraktischer Fortbildung, eine praxisdienliche Kursgestaltung gewährleistet werden. Tatsächlich erwiesen sich diese Arbeiten denn auch als ausserordentlich informativ und wertvoll für Ausbilder und Kursteilnehmer.

Der erste Kursteil war der pädagogischen Beobachtung und der sinnvollen Führung und Verwendung von Beobachtungsnotizen gewidmet. Zwecksetzungen und Methoden der Beobachtung, Beobachtungs- und Interpretationskriterien wurden erarbeitet, Beobachtungsübungen anhand von Video-Beispielen durchexerziert und praktische Möglichkeiten der pädagogischen Beobachtung im Heim exemplarisch dargestellt.

Im zweiten Themenkreis wurden Grenzfragen von Erziehung und Psychotherapie behandelt. Wesensmerkmale neurotischer Störungen und Prinzipien psychotherapeutischer Hilfe waren darzustellen und durch Verarbeitung entsprechender kasuistischer Beiträge zu ergänzen. Dabei ging es vorwiegend um jene Ansätze und Hilfsmöglichkeiten, die für neurotisch fehlentwickelte Kinder und Jugendliche auch vom Erzieher genützt werden können. Ausdrucks- und Verarbeitungshilfe bei neurotischem Konfliktverhalten in der Erziehungsgruppe kamen zur Sprache und wurden im praktischen Erziehungsversuch erprobt.

Im dritten Kursteil schliesslich wurden Methoden und Grundsätze der Verhaltensmodifikation (Verhaltenstherapie) erarbeitet sowie deren Praxisrelevanz und Anwendungsmöglichkeiten für die Heimerziehung aufgezeigt und praktisch geprüft.

Der Kursplanung entsprechend hielten sich Referate, Kasuistik (Video-Beispiele), Gruppenarbeiten und Diskussionen sowie die Arbeitsberichte über die Pflichtwahlaufgaben ungefähr die Waage. Die gewählte Mischung der Arbeitsformen bewährte sich gut. Interesse und Einsatz der Kursteilnehmer (30 Damen und 9 Herren) waren erfreulich, und auch die räumlichen Umstände trugen zu einem guten Gelingen des Kurses bei.

Als kompetente und wohlvorbereitete Referenten und Diskussionsleiter wirkten neben dem Kursleiter mit: Frau G. Sperandio, Heimerzieherschule Rorschach, Herr J. Egli, Stiftung Schloss Regensberg, und Herr U. Merz, Arbeitserziehungsanstalt Uitikon.

Im ganzen zeigte der Kurs allen Beteiligten ohne Zweifel, dass Heimerziehung auch mittels neuerer Erkenntnisse und Methoden schliesslich nicht einfach leichter, wohl aber hilfreicher und wirksamer gestaltet werden kann.

Der Kursleiter: Dr. E. Bonderer

Schlussbericht
eines Mitglieds der VSA-Schulkommission

Der **Fortbildungskurs für Erzieher** wurde seinerzeit aus verschiedenen grundlegenden Ueberlegungen ins Leben gerufen. Unter anderem wurde die Absicht verwirklicht — parallel zu den Bemühungen, Mitarbeiter als Mitglieder in den VSA aufzunehmen —, auch Erziehern im Rahmen des VSA eine Fortbildungsmöglichkeit anzubieten. Dem Kurs lag auch die Ueberzeugung zu Grunde, die Aufnahmebedingungen so zu halten, dass auch erfahrene Mitarbeiter ohne spezielle pädagogische Grundausbildung die Möglichkeit zur Teilnahme haben sollten.

Der nun zu Ende gegangene Kurs unter der Leitung von Dr. E. Bonderer hat die Schulkommission darin bestärkt, in diesem Sinne weiterzuarbeiten. Wie eine kurze Aussprache mit den Teilnehmern zeigte, liegt das nicht nur an der Themenwahl, sondern vor allem an der sorgfältigen Vorbereitung und Durchführung des Kurses, was von den Beteiligten mit Befriedigung festgestellt wurde. Selbstverständlich ergaben sich gewisse Unterschiede in den Erwartungen, was die Zusammensetzung des Kurses zwangsweise mit sich bringen musste, das Urteil aller am Ende der 3 mal 2 Tage fiel jedoch durchwegs positiv aus.

Die Schulkommission wird nun bestrebt sein, einen Fortbildungskurs in dieser Form in das ständige Angebot des VSA aufzunehmen und jährlich anzubieten.

Herrn Dr. Bonderer und seinen Mitarbeitern möchte ich an dieser Stelle den besten Dank für die erfolgreiche Arbeit aussprechen.

Für die VSA-Schulkommission: *H. Berger*

Zur Ausbildung und Beruf des Sozialpädagogen

Bericht über die Presseorientierung

Die Absolventen des ersten Fachkurses in Sozialpädagogik an der Schule für Soziale Arbeit in Zürich schlossen Ende Oktober ihre Ausbildung ab. Dies nahm die Schule zum Anlass, um an einer gut besuchten Pressekonferenz über diesen Ausbildungsbereich zu informieren. Nachfolgend publizieren wir eine Darstellung der Ausbildung, wie sie das Kursleitungsteam versteht.

An der Pressekonferenz gewannen wir den Eindruck, dass die Ausbildung differenzierte Kenntnisse und Fertigkeiten für eine Arbeit im Feld «der nichtschulischen Betreuungsformen von Erziehungs- und Resozialisierungsbedürftigen vermittelt. Das Ziel des Ausbildungsganges ist ein breites, nämlich Fachleute für die Praxis der Resozialisierungshilfe heranzubilden. Der Beruf des Sozialpädagogen ist also weniger definiert durch eine gesellschaftlich vorgegebene Berufsrolle, sondern durch seine Kenntnisse und Fertigkeiten, unabhängig davon, wo und in welchen Institutionen sie eingesetzt werden. Unter den Praktikern der Heimerziehung ist in dieser Hinsicht denn auch Kritik laut geworden, die sich etwa in folgenden Fragen spiegelten: Werden Sozialpädagogen überhaupt in beruflichen Feldern arbeiten, in denen heute die schwierigsten Probleme der Resozialisierungshilfe auftreten, und das sind eben vorderhand die Erziehungsheime. Werden sie es wagen, in Institutionen zu arbeiten, die stark strukturiert sind und in denen wenig Möglichkeiten bestehen, institutionell gesellschaftlich vorgegebene Bedingungen rasch zu verändern, wie zum Beispiel in einer Arbeitserziehungsanstalt (Prospekt der Schule: «Bietet der gegebene institutionelle Rahmen zuwenig erzieherisch bedeutsame Wirklichkeiten, so ist der Sozialpädagoge in der Lage, ihn zu verändern».) — Werden Sozialpädagogen nach der Ausbildung überhaupt Stellen suchen und finden?

Die Ausbildungsstätte, so schien uns, stellt sich solche Fragen ebenfalls und versucht, sie anzugehen. So arbeiten Sozialpädagogen, die zurzeit in Ausbildung stehen, im Rahmen ihres Projektjahres mit bei der Betreuung von Jugendlichen einer Arbeitserziehungsanstalt. Ziel dieses Projektes ist es, durch die Schaffung einer Aussenwohngruppe den Jugendlichen in der Endphase ihres Aufenthaltes den Weg zurück in die Gesellschaft zu erleichtern. Erst die Zukunft wird die oben aufgeworfenen Fragen letztlich beantworten können, und die Antworten werden auf Beruf und Ausbildung des Sozialpädagogen zweifelsohne ihre Wirkung haben.

Red.

1. Was ist Sozialpädagogik?

Sozialpädagogik scheint für den neuen Ausbildungsbereich ein Schlüsselbegriff zu sein, der bei uns bis vor kurzer Zeit noch wenig bekannt war. Zwei